

KANTON

Libor-Zins-Manipulationen fordern erste Opfer

Der Verwaltungsratspräsident der britischen Barclays Bank Marcus Agius musste zurücktreten. Seite 12



Flurgeschichten aus Olten-Gösgen und Thal-Gäu

Manche Wege sind unergründlich



VON BEATRICE WIGGENHAUSER

■ RAUBÜBERFÄLLE auf Reisende und Kaufleute geschahen im 15. und 16. Jahrhundert häufig, so boten die bewachsenen Strassen und Wege für Räuber

und Strauchdiebe eine gute Deckung. Besonders berüchtigt war der Wasserfallpass. 1579 hat angeblich eine zwölfköpfige Räuberbande an diesem Pass für Angst und Schrecken gesorgt, Reisende ausgeraubt und ermordet.

Der Pass war die kürzeste Verbindung von der Region um Balsthal und Oensingen nach Basel. Ursprünglich bezeichnete der Flurname Wasserfall nur das Gebiet beim Wasserfall oberhalb Reigoldswil, später wurde der Name auf die umliegenden Höfe und den Pass übertragen. Heute wird das Gebiet neben der Passhöhe Hinterer Wasserfall genannt und liegt auf solothurnischem Boden. Von 1405 bis 1800 unterhielt Basel an der Wasserfall eine Zollstation. Doch die Solothurner dachten nicht daran, den Basler Zoll zu bezahlen, und bauten nahe beim Passübergang einen geheimen Pfad, der heute noch ein beliebter Wanderweg ist – das sogenannte «Huerewägli».

AUCH DER JURAÜBERGANG über die Schafmatt zwischen Rohr und Oltingen zog räuberisches Gesindel an. Denn die Schafmatt muss ihren Namen nicht unbedingt vom Haustier haben. Wenige Belege aus dem 14. Jahrhundert zeigen die Schreibungen «Schachmatt» und «Schochmatt», die auf das mittelhochdeutsche Wort «schäch» zurückgehen könnten, das Raub bedeutet. War der Übergang so gefährlich, dass er sogar danach benannt worden ist, oder wurde das ausgedehnte Weideland doch zur Schafzucht genutzt? Beide Ansätze dürften ihre «Wahrheit» haben, doch bewegen wir uns lieber in sicherem Gebiet.

WENIGER GEFÄHRLICH ging es beim Oberen und Unteren Hauenstein zu. Beide waren für den Kanton Solothurn wichtige Verkehrswege, die bis zur Eröffnung der Autobahn A2 in den 1970er-Jahren die wichtigsten Strassenverbindungen zwischen



Das steile «Huerewägli» wurde 1622 vom solothurnischen Lehensmann auf der Hinteren Wasserfall erstellt, damit die Solothurner den Basler Zoll in Reigoldswil umgehen konnten.

UELI WILD

Basel und Solothurn sowie Basel und Olten bildeten. Der Pass- und Gemeindename Hauenstein kommt vom mittelhochdeutschen Wort «hou(w)», das Hieb oder Einschnitt bedeutet. Am Unteren Hauenstein wurde auf 650 Höhenmetern, bei der Chäppeliflue an der Gemeindegrenze von Trimbach und Hauenstein-Ifenthal, eine natürliche Felsspalte ausgehauen und verbreitert. Diesem Umstand verdankt der Hauensteinpass seinen Namen. In Kienberg und Grenchen ist ebenfalls ein Oberer und Niederer Hauenstein bekannt, die auf die gleiche Namensmotivation zurückgehen. Auch die Pierre Pertuis zwischen Biel und Delémont ist, wörtlich übersetzt, ein Felsthroughbruch, zu lateinisch «pertusus» (durchbrochen, durchstossen).

DIE CHALLHÖCHI in Hauenstein-Ifenthal, westlich des Unteren Hauensteinpasses, verbindet Ifenthal mit der Baselbieter Gemeinde Eptingen. Dieser Passname geht auf das galloromanische Wort «callis» zurück, das Bergweg bedeutet. Auch der Challacker in Welschenrohr meint einen Acker an einem Bergweg. Der Chalofen in Wisen oder Oensingen dagegen hat nichts mit dem Berg zu tun,

sondern geht auf das häufig vorkommende «Chalch» zurück und meint

Der Passname Challhöchi geht auf das galloromanische Wort «callis» zurück, das Bergweg bedeutet.

einen Ofen, in dem Kalkgestein gebrannt wurde.

DER ÜBERGANG SALHÖCHI zwischen Kienberg und Obererlinsbach geht auf das mittelhochdeutsche Wort «sal» zurück, das die rechtliche Übergabe eines Landstückes meint. Die in der Nähe liegenden Salhöfe standen wahrscheinlich früher für den Mittelpunkt einer Grundherrschaft, die den Hof selbst samt umliegendem Gebiet umfassten.

BEREITS SEIT DEM MITTELALTER verbindet die heutige alte Passwegstrasse das Schwarzbubenland mit dem schweizerischen Mittelland. Früher diente der Passübergang auch als Heerstrasse. Am 13. März 1499 überquerten Truppen aus dem Thal

und Gäu den Passwang, um Büsler vor fremden Truppen zu schützen. Vier Monate später marschierten die solothurnischen Truppen mit 1500 Mann über diesen Pass, um in die Schlacht bei Dornach zu ziehen. Eine «Heerstrasse» meint dabei eine breite Überlandstrasse, die auch vom Heer benutzt wurde. Oft weisen solche Namen auch auf ehemalige Römerstrassen hin.

Viel älter als die Passstrasse und ihr Name sind die Bezeichnungen der drei Berghöfe Oberer, Mittlerer und Unterer Passwang. Die Einheimischen nennen die drei Berghöfe und den Pass in ihrem Dialekt Barschwang. Die ältesten Belege lauten ab 1480 Boschwand, Boschwang und Barschwang. Flurnamen mit dem Element Schwand, Schwang bezeichnen ein gerodetes Gebiet. Im solothurnischen Dialekt wird oftmals das «r» weggelassen, beispielsweise wird für Morgen «Moogge» und für Bär «Bäägg» gesagt. Aus diesem Grund kann angenommen werden, dass die ursprüngliche Namensform Borswand hiess. «Bor(n)» heisst, wie der gleichnamige Berg zwischen Kappel, Rickenbach und Olten, Anhöhe. Der Name Passwang bzw. Bar-

schwang heisst also «Rodung auf der Anhöhe» und hat mit dem Wort Pass nichts zu tun. Erst 1668 taucht die heutige schriftliche Form Passwang zum ersten Mal auf – bezeichnenderweise kurz nach dem Ausbau des Passübergangs zu einer fahrbaren Strasse. Der Namenswechsel erfolgte wohl, weil die alte Bedeutung verloren gegangen war und gleichzeitig die markante Felswand auf der Passhöhe zur neuen Bedeutung «Wand auf dem Pass» verleitete. In diesem Gebiet gibt es auch die Mittlere und Obere Barschwangweid, wobei die Einheimischen dieser Gegend meist einfach «Schwang» sagen.

WO WEGE UND STRASSEN eine starke Biegung machen, heisst es oftmals «Rank». Der Rank in Niedererlinsbach liegt an der steilen Kurve der Gösgenstrasse. In Matzendorf heissen zwei starke Kurven im steilen Gebiet Läberer «Doppelrank» und «Säuwegrank». In Rickenbach wird im Gebiet Born auf der Anhöhe die steile Biegung als «Chappele-rank» bezeichnet. Auch Biegungen im Fluss werden «Rank» genannt.

Bekannt ist in Winznau die sogenannte «Rankwog», die die Aareschlaufe zwischen Trimbach und Winznau meint. Mit einer Waage und der Flussbiegung hat diese Rankwog jedoch nichts zu tun. Die älteren Belege gehen auf das mittelhochdeutsche Wort «antwac», das Gegenströmung oder Widerwasser bedeutet, zurück. Diese Aareschlaufe war zur Zeit der Flösserei eine gefährliche Stelle. Einst muss kurz vor Weihnachten eine frisch gegessene Glocke aus der Stadt Solothurn auf einem Floss auf der Aare transportiert worden sein, die für eine der solothurnischen Gemeinden bestimmt war. Doch die Flösser verloren bei der Rankwog ihre Kontrolle über ihr Floss und sanken samt Glocke. Noch heute soll man angeblich um die Weihnachtszeit tief im Wasserwirbel eine Glocke läuten hören.

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch und arbeitet am dritten Band «Die Flur- und Siedlungsnamen der Amtei Olten-Gösgen». Adresse: Forschungsstelle Solothurnisches Orts- und Flurnamenbuch, Konradstrasse 7, 4600 Olten, Telefon: 062 212 01 84, www.namenbuch-solothurn.ch, E-Mail: fosona@bluewin.ch.

Die Belagsbinderschicht im ERO-Tunnel wird schon ersetzt

Olten Ein Qualitätsproblem beim Material der Belagsbinderschicht führt zum Ersatz dieser Zwischenschicht des Strassenbelags im Hausmatttunnel.

Warum ist im neuen Hausmatttunnel der ERO ein Teil des Strassenbelags noch aufgeraut? Das fragten sich etliche Besucher/-innen am Tag der offenen Strecke vom vergangenen Samstag.

Tatsache ist: Im ganzen Tunnel war die Belagsbinderschicht bereits einmal eingebaut. Ausstehend ist noch der Deckbelag. Die routinemässige Prüfung an Bohrkernen durch ein Labor ergab aber, dass der

Hohlraumgehalt der bituminösen Binderschicht, welche die Trag-schicht und den lärm-mindernden Deckbelag verbindet, die vorgeschriebenen Qualitätswerte nicht erreicht, wie gestern Montag von Markus Spring, Gesamtprojektleiter-Stellvertreter der ERO, auf Anfrage zu erfahren war. Von den Mängeln betroffen waren der knapp 400 Meter lange Hausmatttunnel sowie die westlich an den Tunnel anschliessende Grundwasserwanne.

Auf Verlangen des Kantons als Auftraggeber muss nun die bereits eingebaute Binderschicht ersetzt werden. In etwa einem Drittel des Tunnels ist dies bereits abgeschlossen. In den restlichen zwei Dritteln

des Hausmatttunnels und in der Grundwasserwanne beim Westportal des Tunnels ist deshalb derzeit noch eine aufgeraute Schicht zu sehen – dies die Antwort auf die eingangs gestellte Frage. Der witterungsabhängige Einbau der neuen Binderschicht in diesem letzten betroffenen Teilabschnitt wird voraussichtlich noch diese Woche erfolgen, wie Markus Spring mitteilte.

Laut Spring kommen Materialfehler im Bauwesen gelegentlich vor, auch bei Betonbauten. Darum seien regelmässige Qualitätskontrollen nötig. Grundsätzlich haftet der Unternehmer gegenüber dem Bauherrn für die Kosten der Mängelbeseitigung. (CVA)



Im östlichen Teil des Hausmatttunnels traf das Publikum am Samstag aufgerauten Belag, die neue Binderschicht folgt dieser Tage. BRUNO KISSLING